

3 Beneš: Grenzen der Aufklärung, Grenzen des Pangermanismus

Auch Beneš war in der Öffentlichkeit als Gegner des Antisemitismus bekannt, so war er zum Beispiel Mitglied der LICRA (Ligue Internationale Contre le Racisme et l'Antisémitisme).³⁸ Und wie auch Masaryk, der als erstes europäisches Staatsoberhaupt den Yishuv, die jüdische Gemeinde im damaligen Mandatsgebiet besuchte, hatte er Sympathien für den Zionismus, die nationale Emanzipationsbewegung der Juden, in der er, der selbst an der Gründung der Tschechoslowakischen Republik beteiligt gewesen war, ein ähnliches Projekt erblickte. Folgende Episode bestätigt das: Nachdem er in das Amt der Präsidenten gewählt worden war, empfing Beneš eine Delegation aus Vertretern der verschiedenen jüdischen Organisationen. Das Prager *Tagblatt* berichtet über dieses Treffen:

»Der Herr Präsident bedankte sich für die Glückwünsche der Delegation [zur erfolgten Wahl, FR] und verkündete, es sei ihm bewusst, dass die jüdische Minderheit in der Tschechoslowakischen Republik loyal auf der Seite der tschechoslowakischen Demokratie stünde. [...] Er ergänzte: »Es ist Ihnen bekannt, welche meine Politik gegenüber der jüdischen Wiedergeburt war, solange ich Außenminister war. Ich versichere Ihnen, dass ich diese Linie konsequent in meinem neuen Amt verfolgen werde. Die Schaffung einer jüdischen Heimstatt wird sich segensreich auf die Stellung der Juden in der Welt auswirken und die Ablehnung beseitigen oder mildern, unter der die Juden in manchen Ländern leiden.«^{Cr/39}

Aber auch bei Beneš herrschte die Vorstellung vor, der Antisemitismus sei hauptsächlich ein Vorurteil, das mit Erziehung zu lösen sei, da es durch unaufgeklärte Tradition hervorgerufen werde. Konfrontiert mit dem Nationalsozialismus sah er zwar die Zentralität des Antise-

38 Vgl. www.repclub.at/2016/10/25/licra-osterreich/, 11. 1. 2017.

39 Beneš, Edvard (1936/2006): *Projev k zástupcům židovských organizací*, in: Ders.: *Projevy – články – rozhovory*, Prag, S. 84f.

mitismus für das Regime, wie er ja in seiner Analyse des Nationalsozialismus ausführte. Aber sein unzureichender Begriff verstellte ihm die Sicht auf die mörderische Dynamik, die in der antisemitischen Vernichtung endete. Auch in anderer Hinsicht unterschätzte Beneš den Antisemitismus: Da er ihn als hauptsächlich aus der Tradition hervorkommen sah, nicht als eine Basiskategorie der modernen Gesellschaft, hielt er die tschechoslowakische Gesellschaft vielleicht für widerstandsfähiger gegen den Antisemitismus, als sie sich in Wirklichkeit erwies.

Dieser blinde Fleck hat zu dem Vorwurf geführt, die gesamte Politik gegen den Antisemitismus bei Masaryk und Beneš sei nur ein taktisches Manöver gewesen, der Weltöffentlichkeit einen ›democratic myth‹ vorzuspiegeln, ein Bild einer gegen den Antisemitismus immunen, demokratischen Tschechoslowakei.⁴⁰ Jan Láníček, der diese Position vertritt, trifft zwar insofern einen Punkt, als er auf einige Probleme hinweist, die sich aus dem mangelhaften Begriff von Antisemitismus ergeben, wenn er allerdings die Aktionen der Exilregierung gegen den Antisemitismus als bloße taktische Manöver und als »propaganda game«⁴¹ abtun will, oder gar als Form verdrückten Antisemitismus, der sich mit vermeintlich mächtigen Lobbys gut stellen will, schießt er über das Ziel hinaus.

Man tut Beneš wohl unrecht, wenn man die Ernsthaftigkeit seiner Ablehnung des Antisemitismus in Zweifel zieht. Es gab auch genug Momente, in denen der Kampf gegen den Antisemitismus keine taktischen Vorteile brachte, und in der er sich durchaus kritisch jüdischen Organisationen gegenüber zeigte – allerdings, weil diese nicht konsequent genug gegen den Antisemitismus vorgehen würden. Avigdor Dagan beschreibt das in einer besonders eindrucksvollen Episode:

»Nahum Goldmann, a founder and eventually president of the World Jewish Congress, himself recalls in his autobiography how, only a few

40 Vgl. Láníček, Jan (2013): *Czechs*, S. 190.

41 Láníček, Jan (2008): ›To Get a Refusal Would Result in an Unfortunate Loss of Prestige‹: The Czechoslovak Government-in-Exile and the Holocaust, in: *Holocaust Studies*, Vol. 14 No. 3, S. 135.

days after the promulgation of the Nuremberg Laws, Beneš, who was then Czechoslovakia's Minister of Foreign Affairs, had asked him to visit him at his hotel in Geneva, ›where for two hours he [Beneš] reproachfully demanded to know why we the Jews did not react on a grand scale, why my friends and I did not immediately call an international Jewish congress and declare all-out war on the National-Socialist regime.‹ He assured me that he and many other non-Jewish statesmen would give us their full support. ›Don't you understand‹, he shouted, ›that by reacting with nothing but halfhearted gestures, by failing to arouse world public opinion and take vigorous action against the Germans, the Jews are endangering their future and their human rights all over the world? If you go on like this, Hitler's example will be contagious and encourage all the anti-Semites throughout the world.‹«⁴²

Schließlich beschreibt Dagan noch den Eindruck, den dieser Auftritt bei Goldmann hinterließ: »I have never felt so uncomfortable and ashamed as I did during these two hours.‹ Goldmann adds, ›I knew Beneš was right.‹«⁴³

Und auch viele Aktivitäten Benešs im Exil wurden nicht an die große Glocke gehängt, wie zum Beispiel seine Empfehlungsschreiben für Vladimir Jabotinski, die Beneš diesem auf dessen letzte Amerika-reise, auf der dieser dann verstarb, mit auf den Weg gab. Jabotinski bedankte sich in einem Brief vom 6. Februar 1940: »I am most grateful to you for the three really useful letters which you kindly sent me. [...] Believe me, I am both touched and honoured by the readiness with which you have extended your assistance to us.‹«⁴⁴

Oft läuft Láníčeks Kritik auch nur darauf hinaus, dass Beneš als Politiker eben an eine Staatsraison gebunden war. Hier zeigen sich natürlich Grenzen des aufgeklärten, kosmopolitischen Nationalismus Benešs, da dieser das totalitarisierende Potential des Antisemitismus unterschätzte.

42 Dagan, Avigdor (1984): The Czechoslovak Government-In-Exile and the Jews, in: Ders. (Hg.): The Jews of Czechoslovakia. Historical Studies and Surveys, Volume III, Philadelphia, S. 457.

43 Ebd.

44 Brief Jabotinsky an Beneš, 6. 2. 1940, MÚA, EB II, ič 2360, Karton 382, o. S.

Für ihn war Antisemitismus mit der Republik und Demokratie schlicht unvereinbar, als Bürger der Tschechoslowakischen Republik verbat sich Antisemitismus von selbst. Beispielfhaft dafür war seine Reaktion, als es in der Exilarmee zu antisemitischen Akten gegen jüdische Soldaten kam. In einer Ansprache an die versammelten Soldaten findet sich folgende Stelle:

»Ich höre, dass man sage, es gebe hie und da Antisemitismus. Unser Mann ist kein Antisemit und wird es auch nicht. Masaryk sagte, der Antisemitismus ist viehisch und barbarisch. In einer tschechischen Umgebung gibt es keinen Antisemitismus und es wird keinen geben, aber es ist natürlich, dass in der heutigen zerissenen Zeit und bei solchen verständlichen Empfindlichkeiten vor allem in diesem schweren Augenblick man auf das Rassenproblem stößt und daraus Streit und Kämpfe entstehen – und man dann oft unkritisch von Antisemitismus in der Armee spricht. Es ist notwendig, dass beide betroffenen Parteien immer vorsichtig und tolerant sind, dass menschliches Verstehen am höchsten steht, und wieder niemals vergessen wird, dass sie Soldaten derselben Armee sind, sie kämpfen für dieselbe gemeinsame Sache und sie müssen immer das suchen, was vereint, und niemals das, was trennend sein könnte.«^{CS/45}

Sicherlich spielt bei diesen Aussagen mit, dass Beneš um das Image der Exilarmee und deren Zusammenhalt besorgt war, und er so dazu tendiert, den Antisemitismus zu verniedlichen und fast in ein Missverständnis zu verwandeln, aber sie verweisen auch auf ein tieferes Problem. Einerseits sah sich Beneš von seinem Selbstverständnis her verpflichtet, klare Worte zu finden, andererseits hinderte seine instrumentelle Theorie des Antisemitismus ihn daran, die Mechanismen des Antisemitismus zu durchschauen, zu erkennen, welchen psychologischen Gewinn der Antisemit hat. Daher schien ihm Antisemitismus ein reines Vorurteil zu sein, das man mit ein wenig Kennenlernen und Diskussion aus der Welt schaffen könne, dementsprechend befür-

45 Beneš, Edvard (1940): Vojáci československé Republiky!, NM, NAD 105, ič 587, Karton 55, S. 7f.

wortete Beneš Bildungsprogramme, »to educate everyone to refrain from any kind of conduct that may have even an apparent hint of anti-Semitism.«⁴⁶

Auch an die systematische Vernichtung der Juden wollte Beneš zunächst nicht glauben. Als über den Sommer 1942 die ersten Nachrichten über den deutschen Plan zur Ausrottung aller Juden ins Ausland sickerten, wandten sich zwei Vertreter des World Jewish Congress (WJC) an Beneš, der als Experte für Osteuropa mit einem guten Informationsnetzwerk galt, um zu erfahren, was dessen Meinung zu der Authentizität dieser Nachrichten sei. Beneš stand vor dem Problem, dass durch die Verfolgungen nach dem geglückten Attentat auf Reinhard Heydrich sein Informationsnetzwerk kaum noch existent war. Trotzdem, wohl um genau diesen Ruf nicht aufs Spiel zu setzen, antwortete er im September 1942:

»According to my reports there seem to be no positive indications that the Germans should be preparing a plan for a wholesale extermination of all the Jews. From the reports which I have at present in hand, it appears that such a plan does not exist and I therefore cannot give you any confirmation of the information which you received in this matter. This, of course, does not mean to say the Germans are not going perhaps to proceed against the Jews with ever growing brutality. In fact, the more they see that they themselves are lost, the more will their fury and their terror increase – against Jews as well as against the other subjected people.«⁴⁷

Der deutsche Vernichtungsantisemitismus wird hier nicht als Vernichtung mit einer wahnsinnigen Perspektive auf Welterlösung gesehen, sondern als allgemeiner Terror. Es wurde schon öfter darauf hingewiesen, dass Beneš sich in seinen Analysen des Nationalsozialismus

46 Sedlická, Magdalena (2013): Examples of Anti-Semitism in the Czechoslovak Foreign Army in Great Britain during the Second World War, in: *Judaica Bohemiae*, 48–2, 2013, S. 63.

47 Dagan, Avigdor (1984): *The Czechoslovak Government-In-Exile and the Jews*, S. 466.

immer wieder denen von Franz Neumann annäherte. Das trifft auch auf den problematischen Antisemitismusbegriff Neumanns zu, der von einer ›spearhead‹-Theorie des Antisemitismus sprach: Die Juden seien nur der Anfang und von den Nationalsozialisten als schwächstes Opfer ausgesucht worden, um Techniken des Terrors und der Repression zu proben. Noch 1943 formulierte er:

»The expropriation of the Jews for instance, is followed by that of the Poles, the Czechs, Dutchmen, Frenchmen, anti-Nazi Germans, and middle classes. [...] Not only Jews fall under the executioner's ax but countless others of many races, nationalities, beliefs and religions. Anti-Semitism is thus the spearhead of terror. The Jews are used as guinea pigs in testing a method of repression.«⁴⁸

Damit wird auch klar, dass das Problem einer instrumentellen Auffassung des Antisemitismus nicht nur ein Problem von Masaryk und Beneš war, sondern allgemein eine Barriere gegen das Begreifen dessen, was die Nationalsozialisten umtrieb, darstellte.⁴⁹

Die Analyse des deutschen Sonderwegs, die Beneš im Kern in seiner Kritik des Pangermanismus lieferte, war zwar, wie schon gezeigt wurde, höchst produktiv für eine Analyse des Nationalsozialismus, beim Antisemitismus, der sich nicht einfach über den Sonderweg erklären lässt, sondern der als »Alltagsreligion der bürgerlichen Gesellschaft«⁵⁰ auf die allgemeine Konstitution der modernen Gesellschaft verweist, zeigen sich aber die Grenzen dieser Analyse.

Gleichzeitig war Benešs aufgeklärter Nationalismus auch der Grund für die Unterstützung des Zionismus, der als nationale Befreiungsbewegung der Juden verstanden wurde, und für mehrere Versuche,

48 Neumann, Franz (1943/2013): Anti-Semitism: Spearhead of Universal Terror, in: Laudani, Raffaele: Secret Reports on Nazi Germany, S. 28.

49 Vgl. Ruttner, Florian (2014): Relieving the Chairborne Division. Über die Kritische Theorie im OSS und ihre Kritiker, in: Dahlmann, Manfred / Scheit, Gerhard (Hg.): sans phrase. Zeitschrift für Ideologiekritik, Heft 4, Frühjahr 2014.

50 Claussen, Detlev (1987): Grenzen der Aufklärung, S. 23.

Juden während des Zweiten Weltkriegs aus Europa zu evakuieren, die allerdings scheiterten. Wie problematisch die Reaktionen der Exilregierung auch auf die Nachrichten von der systematischen Vernichtung des europäischen Judentum waren, vergleicht man sie mit der Reaktion der deutschen Sozialdemokraten im Exil, so heben sich erstere eindeutig positiv von letzteren ab. Als im Sommer 1942 Szmul Zygielbojm, ein Vertreter des jüdischen, sozialistischen Bunds, seinen deutschen Genossen einen Bericht über die anlaufende Vernichtung überbrachte, war die Reaktion in erster Linie kaum vorhanden. Der Historiker David Bankier fasst zusammen:

»Nevertheless, it is remarkable that neither this report nor any other discussion on the persecution of Jews was ever included in the agenda of the Union's [gemeint ist die Union of German Social Democrats in Great Britain, FR] executive committee. In fact the Bund report elicited no response at all, and as the archival evidence indicates, its back pages merely served its chairman Hans Vogel to write his speeches.«⁵¹

51 Bankier, David (2001): Responses of Exiled German Socialists in the USA and the UK to the Holocaust, in: The Journal of Holocaust Education, Vol. 10, No. 1, S. 4.